

## *Danke*

- an alle SPD-Mitglieder, die bei Vorbereitung und Durchführung des 1. Mai geholfen haben,
- an Erlenbacher Mitbürgerinnen und Mitbürger, die auch ohne Parteibuch zugepackt haben,
- an private Spender, ohne deren Großzügigkeit das Engagement der Jackson-Singers nicht möglich gewesen wäre,
- an viele Erlenbacher Mitbürger und Firmen, die mit Sachspenden die Tombola unterstützt haben,
- an die Bewirtung des Bürgerhauses und deren zahlreiche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen,
- und schließlich an alle unsere Gäste, die den 1. Mai wieder zu einem großen Fest gemacht haben.

Ihr SPD - Ortsverein Nieder Erlenbach

# Wir

In Nieder-Erlenbach



Eine Stadtteilzeitung für die Bürger Nieder-Erlenbachs

5/93

### Liebe Erlenbacher,

hundert von Ihnen habe es ja selbst erlebt: Der 1. Mai der SPD ist ein Familienfest, daß

- sich aus der Tradition Erlenbacher Feste nicht mehr wegdenken läßt,
- ein Programm für alle Altersgruppen
- und jedes Jahr neue Überraschungen im Programm bietet.

Gerade in diesem Jahr, wo man nach dem schlechten Wahlergebnis vielleicht mit Resignation hätte rechnen müssen, gab es stattdessen eine besondere Attraktion, wie sie in unserem Stadtteil wohl selten zu sehen und zu hören ist, erst recht nicht zum Null-Tarif: Außer der Sonne brachten die Jackson-Singers den Saal zum Kochen. Doch eines nach dem anderen.

Begonnen hat das Fest traditionsgemäß um 11 Uhr mit der Bad Vilbeler Stadtkapelle, die pünktlich zum Frühschoppen anblies. Und weil das Wetter schön war, wurde gut vorgesorgt: Tische und Bänke nicht nur vor dem Eingang, sondern auch auf dem Bürgersteig an der Straße. Und die Straße wurde aus Sicherheitsgründen gesperrt.

Um 12 Uhr gab es dann den ersten Wechsel: die Jackson-Singers im Saal.

Schon vorher gab es Beschwerden, warum die denn gleichzeitig mit der Stadtkapelle singen. Die Lösung war einfach: Proben und Soundcheck klangen so gut, daß manche schon an einen Auftritt glaubten.

Drei Sängerinnen und drei Sänger, begleitet von Klavier, Baß und Schlagzeug brachten mit ihrem Gospels und Spirituals den Saal in Wallung - obwohl sie beim ersten "Durchlauf" noch nicht voll auftraten. Nach einer guten dreiviertel Stunde beendeten die Jacksons mit "Down by the Riverside" (bezogen auf den Erlenbach?) und übergaben wieder an die Stadtkapelle.

Zwischenzeitlich waren die Losverkäuferinnen unterwegs und boten für eine Mark den Hauptgewinn an: Drei Tage Berlin für zwei Personen mit vollem Programm. Gewonnen hat ihn Stefan König aus Bad Vilbel.

Außerdem wurde den Gästen verraten, wie die Erlenbacher SPD ein so tolles Programm auf die Beine bringt: Die Mitglieder zahlen Beitrag, davon erhält der Ortsverein 10 %, das sind etwa 53,- DM im Monat. Davon wird u. a. die WIR bezahlt, die Sie gerade lesen. Da die Extra-WIR im letzten Monat nur

halb so dick war, blieben also 26,50 DM übrig für Saalmiete (die Parteien müssen schon immer die 20 % bezahlen, die die Vereine angeblich nicht verkraften), für die Stadtkapelle und für die Jackson-Singers. Sie sehen also, wie gut die SPD mit Geld umgehen kann.

Daran können Sie aber erkennen, welcher Kraftanstrengungen ein solcher Tag bedarf und daß es ohne privates Engagement nicht geht.

Und dann noch mal die Jackson-Singers: eine unglaubliche Stimmung im Saal und auf der Bühne, und es wurde klar, daß eine solche Gruppe auch den großen Saal der Alten Oper füllen kann, wie sie es zwei Wochen zuvor getan hat. Klar, daß nach eine Zugabe verlangt wurde, klar auch daß da nicht nur eine reichte. Nachdem auch dies "geschafft" war und viele ihre Autogramme endlich ergattert hatten (selbst die Veranstaltungsplakate waren begehrtes Sammelobjekt), kam als Überraschungsgast Diether Dehm mit einigen Parodien zu Blüm, Kohl & Co - und zu einem spontanen politischen Gespräch auf der Bühne, daß viele Gäste interessiert mitverfolgten.

Die Kinder waren da schon längst draußen, um an den Spielen teilzunehmen. Knapp 150 Spielkarten wurden ausgegeben, was zeigt, daß der 1. Mai auch bei den jüngsten ein Renner ist. Und "Renner" bei den Spielen war ein Autoparcours, der mit richtigen Benzin-Motorfahrzeugen zu absolvieren war. Umwelt hin, Umwelt her, die Kleinen lieben das Autofahren wie die Großen. Gestiftet wurde dieses Spiel von einem Autohaus in Bad Vilbel,

dessen Inhaber ein bekannter Erlenbacher ist.

Alle Kinder erhielten wie immer für die Teilnahme an den Spielen einen Preis und zum Schluß den Gasballon, den sie mit ihrer Karte steigen lassen konnten. Und hier gab es die erste "Panne" des Tages: Das Gas wurde bei einem anderen Lieferanten als bisher bestellt, der ein besonders schönes Füllventil mitlieferte. Nur: Die Ballons wollten nicht so recht steigen. Entweder taugte das Gas nichts, oder der Mischer hat zu viel Luft unter das Gas gemischt. Trotzdem: Bis Obermörlen und Friedberg müssen sie schon gekommen sein; die ersten Karten sind zurückgeschickt worden. Im nächsten Jahr steigen sie wieder besser. Dann steigen vielleicht auch wieder die Prozentzahlen der SPD.

Einige Eindrücke vom ersten Mai zeigen die Fotos im Innenteil. Das nächste Fest feiern sie Schützen am Vatertag (20.5.) an ihrer Schießsportanlage.

### Aus dem Ortsbeirat

Die konstituierende, 1. Sitzung des Ortsbeirates fand am 4. Mai im Bürgerhaus statt. Es trafen sich die gleichen Gesichter wie in der letzten Legislaturperiode - lediglich bei der CDU war ein neues Gesicht zu sehen: Barbara Fritz. Dafür ist Reiner Wöhle aus dem Ortsbeirat wegen zu niedrigem Wahlergebnis ausgeschieden.

So ist es denn auch kein Wunder, wenn der neue Ortsvorsteher der alte ist: Kurt Michel von der CDU. Ebenso sein Stellvertreter: Otfried Reinhardt von der SPD. Als parlamentarische Schrift

### "Objektiver" Journalismus

Manchmal wundert man sich als Teilnehmer von Veranstaltungen, was danach in der Presse darüber zu lesen ist. Man reißt sich die Augen und fragt sich: Wo warst Du eigentlich?

So z. B. die Berichterstattung über den letzten SPD-Parteitag. Nach der Presse bietet die SPD ein Bild der Zerrissenheit und Flügelkämpfe. Wenn ich hier nun das Gegenteil behaupten würde, denkt jeder, der will nur beschönigen. Deshalb sollte man an der Berichterstattung der Presse selbst nachvollziehen, ob das denn so gewesen sein kann.

So wird gesagt, die von Schoeler beschworene Gemeinsamkeit gäbe es nicht, es gab Flügelkämpfe - und das nur, weil Sieghart Pawlik einen Gegenkandidat hatte? Ist das nicht das demokratischste überhaupt, wenn ich die Wahl zwischen wenigstens zwei Bewerbern habe. Merkwürdigerweise wird das den Grünen nicht übelgenommen, wenn gegen Sikorski als Kandidaten für das Umweltdezernat ein Gegenkandidat Morgenstern auftritt; da scheint es etwas Normales zu sein. Und ist es eine Niederlage für von Schoeler, wenn der von ihm bevorzugte Kandidat etwa zwei Drittel der Stimmen erhält?

Und ist es wirklich eine Abfuhr für den Magistrat, wenn Martin Wentz nicht in den Vorstand der Partei gewählt wird? Sollte die Partei nicht unabhängig vom Magistrat sein (und umgekehrt) und politische Vorgaben erarbeiten? Wenn Parteivorstände vorwiegend aus "Apparatschiks" bestünden, würde dort nur noch das Tagesgeschäft bestritten und

keine Perspektiven entwickelt. Nebenbei hat die Partei Martin Wentz übelgenommen, daß sie sehr häufig seine Meinung aus der Presse erfahren mußte, und der presseöffentliche Streit mit Jörg Jordan hat auch zu dem Ergebnis beigetragen.

Zufälligerweise war ich am ersten Tag des Parteitages Ohronzeuge einer kleinen Plauderrunde von Journalisten. Sie befürchteten, daß dies eine langweilige Parteitag werde. Diese Prognose war richtig, es war ein Parteitag wie viele andere zuvor ohne Sensationen. Das daraus noch etwas "gemacht" wird, dafür sorgt die Presse schon.

g.w.

### In eigener Sache

Schon in einer früheren Ausgabe hat WIR darauf hingewiesen, daß das Blatt flächendeckend gesteckt wird, also auch dort, wo auf den Briefkästen Vermerke wie "Bitte keine Werbung und kostenlosen Zeitungen" angebracht sind. Dies ist durch das Gesetz gedeckt.

Auch bei persönlichen Nachfragen erhielten Träger von WIR zur Antwort, daß man das Blättchen schon wolle. Es wurde seinerzeit angeboten, daß man es uns mitteilen solle, wenn keine WIR mehr gewünscht wird. Daraufhin gab es eine (in Ziffern: 1) Abmeldung, die auch berücksichtigt wird.

An dieser Stelle noch einmal der Hinweis: Wenn Sie auf WIR verzichten wollen, genügt ein Hinweis; Adresse im Impressum.

keinen Fall sparen, die Familie müsse ernährt werden. Und einmal im Monat zum Friseur sei ja auch nicht zuviel verlangt. Und Tennis sei auch weiter notwendig, wolle man die Freunde nicht verlieren.

Herr M befragt die Kinder: Taschengeldkürzung ist natürlich nicht drin, bringt sowieso nur wenig. Die Klassenfahrt muß auch bezahlt werden, man kann die Kinder ja nicht blamieren. Und die Jacke ist auch schon vom vorigen Jahr usw.

Herr M selbst? Kleineres Auto ist unmöglich, und das Briefmarkenabonnement bei der Post kann auch nicht gekündigt werden, weil die Sammlung sonst Lücken hat usw. usw.

Was das alles mit der letzten Ortsbeiratssitzung zu tun hat? Ganz einfach: Jeder weiß, die Steuereinnahmen in Frankfurt fließen nicht mehr so gut wie vor der Vereinigung, hinzu kommen stark gestiegene Sozialausgaben, zu denen die Stadt gesetzlich verpflichtet ist, deren Ursache eine zunehmende Verarmung immer weiterer Bevölkerungsteile ist. Also muß gespart werden. Die Reaktion bei allen Betroffenen ist wie bei der Familie M: Doch nicht bei mir!

Und im Ortsbeirat geht es genauso weiter: Natürlich müssen Stellen geschaffen werden, natürlich muß eine zweite KT her, und daß Vereine auch einen Mietbeitrag zahlen sollen, ruiniert die Vereinsarbeit. Obwohl die Vereine bis 1978 diesen Beitrag schon einmal zahlten und Parteien - das sind ja auch

Vereine - schon immer diese 20 % blechen mußten; auch am 1. Mai z. B.

Hinzu kommt, daß diese 20 % noch nicht beschlossen sind, sondern daß man darüber nachdenkt, auch die Vereine an den Kosten der Nutzung der Bürgerhäuser zu beteiligen. Es wird immer gesagt, daß die Privatwirtschaft effektiver sei, als die öffentliche Hand. Kaum macht die öffentliche Hand den leisesten Ansatz, sich privatwirtschaftlich zu verhalten, gibt es Protest.

Wir alle wissen also, es muß gespart werden, sonst setzt das Land der Stadt Frankfurt einen Kommissar vor, und der wird dann schon sagen, wo es lang geht (ob der dann mit 20 % Mietbeteiligung zufrieden ist?). Wir alle sagen aber auch: Doch nicht bei mir. Natürlich ist es verständlich, daß **Betroffene** sich wehren und durch Protest und Verhandlungen für sich selbst ein besseres Ergebnis zu erzielen versuchen. Das würde ich genau so tun. Nur daß Politiker, die eine gewisse Verantwortung haben sollten, sich aus Opportunitätsgründen ebenso verhalten wie dies die CDU auf der letzten Sitzung getan hat, zeugt von nicht allzu großem Verantwortungsbewußtsein.

Gert Wagner

---

### Impressum

Herausgeber: SPD Nieder Erlenbach

V.i.S.d.P.: Gert Wagner, Bornweg 30, 6000 Frankfurt 50. Anzeigen und Zuschriften bitte an diese Adresse.

führerin wurde Barbara Fritz gewählt, nachdem Klaus Gläser von den Grünen bekundet hatte, daß er an diesem "Amt" kein Interesse habe.

Nach den Formalien kam der umfangreichste Tagesordnungspunkt: die Bürgerfragestunde. Zahlreiche Eltern waren anwesend und forderten sowohl die Planung einer zweiten Kindertagesstätte, weil angeblich vierzig Kinder keinen Platz fänden, als auch die Übernahme von zwei Erzieherinnen, die wegen des Einstellungsstopps nicht übernommen werden sollen, aber wegen der Zusage zur Einrichtung einer zweiten Hortgruppe notwendig seien.

Der anwesende Stadtverordnete Wagner (SPD) wies darauf hin, daß es keinen Einstellungsstopp bei Erzieherinnen gäbe, auch wenn dies für kurze Zeit durch die Presse geisterte und auch von den Mitarbeitern des Stadtschulamtes so gesagt wurde. Tatsächlich hat die Koalition trotz knappen Geldes beschlossen, daß zwar keine neuen Stellen auch in diesem Bereich geschaffen werden sollen, daß es aber 1. keinen Einstellungsstopp gibt und 2. neue Einrichtungen mit Personal versorgt werden. Die zugesagte zweite Hortgruppe ist eine zweite Einrichtung, somit muß hierfür auch Personal bereit gestellt werden. Die Zahl von vierzig fehlenden Plätzen wurde bezweifelt - es war in der Vergangenheit schon immer so, daß vor den Sommerferien immer mehr Plätze gefehlt haben, als nachher tatsächlich abgewiesen werden mußten. Der Entwurf eines Kindergartenentwicklungsplanes, der auf statistischem Zahlenmaterial beruht und Ortsentwicklungen berücksichtigt, sieht für

Nieder Erlenbach bis 1996 einen Fehlbedarf von 29 Plätzen.

- Der Ortsbeirat beschloß in einem Initiativantrag, daß die notwendigen beiden Stellen geschaffen werden sollen und möglichst die beiden Mitarbeiterinnen, die sich hierfür beworben haben, auch übernommen werden sollen.

Mit der Forderung nach einer zweiten KT will sich der Ortsbeirat in seiner nächsten Sitzung beschäftigen.

Ein weiterer Initiativantrag der CDU wurde verabschiedet (gegen die Stimmen der SPD bei Enthaltung der Grünen): Die 20 %ige Beteiligung der Vereine an den Mietkosten wird zurückgewiesen. Ansonsten wurden mehrere Magistratsberichte zur Kenntnis genommen.

### Doch nicht bei mir!

Stellen Sie sich vor: Familie M hat in Nieder Erlenbach ein Reihenhaus erworben. Die Finanzierung stimmt gut mit dem Einkommen überein, man kann sich aus das einen oder andere Hobby leisten. Nur: Aufgrund schlechter Konjunktur entläßt Herrn M's Chef mehrere Mitarbeiter, Herr M gehört dazu und muß für eine Zeit vom Arbeitslosengeld leben. Das ist zwar niedriger als sein bisheriges Einkommen, aber deswegen muß er noch nicht sein Haus verkaufen, man muß sich in der Familie M etwas einschränken.

Herr M prüft, was machbar ist. Frau M sagt, am Haushaltsgeld könne man auf (Fortsetzung auf Seite 5).

## Rund um Nieder Erlenbach:



Auf der Straße, .....

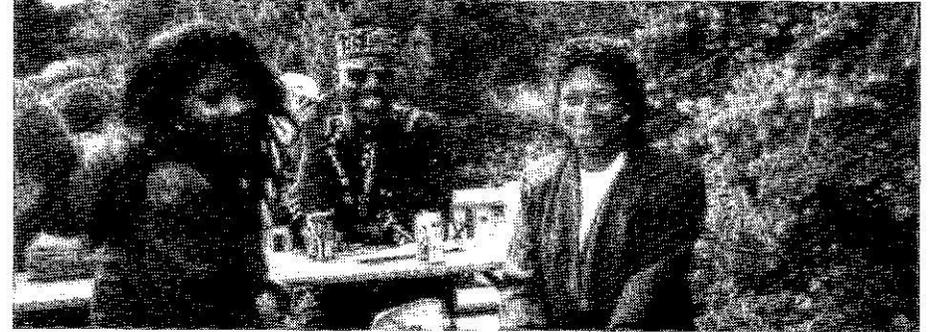


...., vor dem Bürgerhaus, ...



im Saal: Überall war etwas los, hier die *Jackson-Singers* in Aktion.

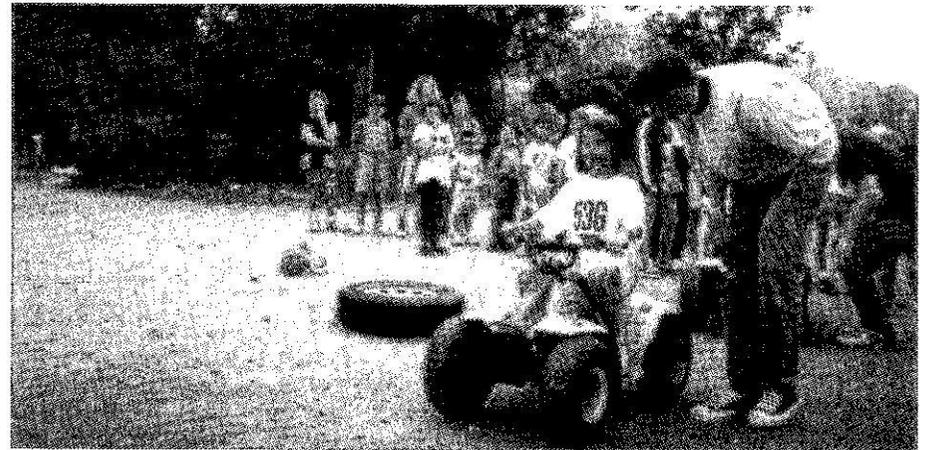
## Eindrücke vom 1. Mai



Nicht nur auf der Bühne hatten die "Jacksons" ihren Spaß.



Wer hat zuerst Hosen, Jacke und Hut an?



Der Renner: Autoparcours fahren, mit richtigen "Benzinern".